

Stiftung Zürcher
Gemeinschaftszentren

JAHRES- BERICHT 2024



Fokus

DAS QUARTIER ZUR
BÜHNE MACHEN



Workshop für Tuschmalerei im Atelier shl-art,
organisiert vom GZ Oerlikon

«Beim Fotografieren habe ich erfahren, wie Zusammenhalt entsteht. GZ sind mehr als nur Räume – sie sind Treffpunkte im Quartier. Hier begegnen sich Generationen, Kulturen und Lebensrealitäten.»

Der Fotograf Fabian Hugo schildert seine Eindrücke während den Fotoaufnahmen für den Jahresbericht.

Editorial
4 In Bewegung bleiben

Bericht der Geschäftsleitung
6 Gut aufgestellt

Zahlen
9 Nutzung der GZ 2024

Fokus
10 Das Quartier zur Bühne machen

Kurzberichte
15 Einblicke in unsere Arbeit

Jahresrechnung
19 Bilanz und Erfolgsrechnung

22 Impressum / Adressen

IN BEWEGUNG BLEIBEN

Die Schweizer Bevölkerung ist in Bewegung – besonders in der Freizeit. Im Durchschnitt sind wir alle jeden Tag 42 Minuten für Freizeitaktivitäten unterwegs. Gleichzeitig zeigen die steigenden Besucher*innenzahlen unserer Gemeinschaftszentren (GZ), dass viele ihre Freizeit gerne in der Nähe verbringen – direkt im Quartier, ohne lange Anreise. Doch was ist mit denen, die nicht in die GZ kommen können oder möchten? Unser Leitbild verpflichtet uns dazu, für alle da zu sein. Wie setzen wir dies um?

Einen Ansatz bietet die mobile soziokulturelle Arbeit. Erlauben Sie mir ein Beispiel: An schönen Sommernachmittagen bieten Mitarbeiter*innen des GZ Höngg auf der Schärrewiese begleitetes Basteln für Kinder und ihre Bezugspersonen an. Mit solchen Aktionen sind unsere Fachpersonen dort präsent, wo sich die Leute gerne aufhalten. Diese Gelegenheiten nutzen sie, um auf die Bevölkerung zuzugehen, ihre Anliegen zu erfahren und auf Bedürfnisse einzugehen. Solche Begegnungen wirken verbindend. Dabei wird oft das Smartphone gezückt und ein Bild gemacht. Die Fotoserie in diesem Jahresbericht erzählt solche Geschichten aus der Selfie-Perspektive.

In Bewegung zu bleiben, heisst auch, sich weiterzuentwickeln: Einzelne GZ bauen ihre Leistungen aus und setzen neue Impulse. Unter anderem eröffnete das GZ Seebach einen Aussenstandort in Leutschenbach und das GZ Buchegg baut eine Jugendarbeit auf. Möglich machen dies die höheren Beiträge, die der Zürcher Gemeinderat unserer Stiftung bewilligt hat. Damit unterstreicht er den hohen Stellenwert der Soziokultur in der Stadt Zürich. An dieser Stelle danke ich der Stadt Zürich

für ihr Vertrauen und die finanzielle Unterstützung. Ein grosses Dankeschön gebührt auch unseren Mitarbeiter*innen, der Geschäftsleitung, dem Stiftungsrat sowie den zahlreichen Freiwilligen und Kooperationspartner*innen. Ohne den grossen Einsatz all dieser Beteiligten wäre unser Tun in dieser Form nicht möglich. Ihr Engagement und ihre Unterstützung sind der Schlüssel zu unserem gemeinsamen Erfolg.

Bewegung gab es im letzten Jahr auch im Stiftungsrat: Ich heisse die neuen Mitglieder Corinne Widmer und René Fuhrmann im Stiftungsrat willkommen und freue mich auf die Zusammenarbeit. Gleichzeitig verabschieden wir Isabelle Vogt, die nach sieben Jahren wertvoller Mitarbeit aus dem Stiftungsrat ausscheidet. Für ihr langjähriges Wirken danke ich ihr herzlich.

Bleiben auch Sie mobil und bewegen Sie sich weiter – zunächst durch die Seiten dieses Jahresberichts. Seine abwechslungsreichen Inhalte eröffnen Ihnen neue Perspektiven auf unsere soziokulturelle Arbeit.

Gerold Lauber
Präsident des Stiftungsrates





Kerzenziehen in der Kirche Letten, organisiert vom GZ Schindlergut

GUT AUFGESTELLT

Mit den neuen Leistungsvereinbarungen wurde das Fundament für die nächsten sechs Jahre der Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren (ZGZ) gelegt. Auch in Sachen Nachhaltigkeit und beim sensiblen Umgang mit Diskriminierung machen wir kleine, aber bedeutende Fortschritte.

Im Mai 2024 hat der Zürcher Gemeinderat die Finanzierung der GZ für die Jahre 2025 bis 2030 beschlossen. Mit rund 21 Millionen Franken erhalten die GZ ab 2025 jährlich 11 Prozent mehr Beiträge als in der Vorperiode. Die gestiegenen Beiträge widerspiegeln das Wachstum der Zürcher Bevölkerung.

Was bedeuten die neuen Leistungsvereinbarungen mit der Stadt Zürich für die Stiftung ZGZ? Vor allem eines: Die GZ können ihre erfolgreiche Arbeit fortsetzen und weiterentwickeln. Sie erhalten die Möglichkeit, ihr Angebot auszubauen – insbesondere dort, wo neue Quartiere entstehen und sich die Bedürfnisse der Anwohner*innen verändern. Gleichzeitig bleibt unsere Stiftung eine verlässliche und attraktive Arbeitgeberin im Bereich der Soziokultur.

Wir entwickeln uns weiter

Die GZ stehen für gelebte Vielfalt und gesellschaftliches Engagement. Mit den steigenden Besucher*innenzahlen und -erwartungen wächst jedoch auch die Verantwortung und Belastung der Betriebsleitungen. Eine interne Befragung zeigte, dass der Spagat zwischen operativen Aufgaben, strategischer Entwicklung und Führungsverantwortung eine grosse Herausforderung darstellt. Deshalb hat die Geschäftsleitung mit externer Beratung ein Organisationsentwicklungsprojekt gestartet. Das Projekt verfolgt drei Ziele: die Betriebsleitungen entlasten und die Aufgaben auf mehr Schultern verteilen, die Zuständigkeit für fachliche Weiterentwicklung klären sowie die Mitsprachemöglichkeiten der Mitarbeiter*innen stärken. Dieses Projekt wird uns in den kommenden Jahren begleiten. Es stellt sicher, dass der Fokus auch in Zukunft auf der Fachlichkeit und Innovationsfähigkeit der ZGZ liegen wird.

Gegen Diskriminierung

In den GZ sollen alle unbeschwert Zeit verbringen können. Leider ist das nicht immer möglich, denn Rassismus und Diskriminierung kommen auch hier vor. Darum haben wir zusammen mit der Menschenrechtsexpertin Mandy Abou Shoak in einem Workshop mit über 140 unserer Mitarbeiter*innen diskriminierungssensibles Denken und Handeln thematisiert. Sie zeigte in ihrem Referat, wie man diskriminierende Muster bei sich selbst und anderen erkennt. Dies sensibilisierte die

Mitarbeiter*innen nachhaltig, indem sie ihre eigenen Denk- und Handlungsmuster hinterfragten.

Nun gilt es, den sensiblen Umgang mit Diskriminierung in unserer Stiftung zu verankern. Hierfür werden zunächst bestehende Strukturen wie Teamsitzungen oder Supervision genutzt, um mit Expert*innen wie Mandy Abou Shoak aktuelle Beispiele der GZ zu thematisieren und mögliche Vorgehensweisen zu besprechen.

Nachhaltigkeit stärken

Das Nachhaltigkeitskonzept der ZGZ umfasst 31 Standards. Ende 2024 haben alle GZ mindestens 10 Standards umgesetzt und damit unsere interne Zielvorgabe erreicht. Ein Ziel, das überall erreicht wurde, ist das gestärkte Bewusstsein für Nachhaltigkeit. In allen 17 GZ finden nachhaltige Angebote statt: Beim Upcycling entstehen neue Produkte aus alter Kleidung, an Clean-up-Days wird herumliegender Müll gesammelt und an Flohmärkten wechseln gebrauchte Waren die Besitzer*innen. Diese Veranstaltungen werden organisiert mit der Unterstützung von Freiwilligen und Partner*innen wie dem Verbund Lebensraum Zürich, dem Verein Fashion Revolution oder dem Öko-Kompass der Stadt Zürich.

Bei Konflikten richtig reagieren

Wo Menschen aufeinandertreffen, entstehen Konflikte – so auch in den GZ, wo Diversität und Begegnung zum Alltag gehören. Um beispielsweise auf eine Eskalation bei einer Mietabnahme vorbereitet zu sein, hat die Geschäftsleitung ein Deeskalationstraining für alle Mitarbeiter*innen in die Wege geleitet. Dabei vermitteln Expert*innen für Selbstsicherheit und -verteidigung, wie man Konflikte frühzeitig erkennt, angemessen darauf reagiert und deeskalierend wirkt. Die Mitarbeiter*innen lernen, wie sie ihre Stimme und Körpersprache gezielt einsetzen und wann es an der Zeit ist, Hilfe zu holen. Das Training fördert die Fähigkeit, auch in hitzigen Momenten besonnen zu bleiben, und stärkt so das Sicherheitsgefühl im Alltag.

Soziokultur im digitalen Raum

Die Digitalisierung macht auch vor den Türen der GZ nicht halt. Darum gibt es bei uns das digitale Forum – ein internes Gefäss für den Austausch über Digitalisierung und ihre Auswirkungen auf unsere soziokulturelle Arbeit. Das Forum fördert das Verständnis für digitale Technologien, generiert neue Erkenntnisse und dient dem Wissensaustausch.

Prof. Dr. Peter A. Schmid, Dozent für Ethik im Feld der Digitalisierung, regte in einem Fachinput dazu an, den Einsatz neuer Technologien aus ethischer Perspektive zu hinterfragen. Er empfahl unter anderem, inklusive Technologien zu nutzen. In diesem Zusammenhang wurde deutlich, dass die Websei-

«Nachhaltigkeit entsteht, wenn Menschen Verantwortung übernehmen – nicht nur für Dinge, sondern füreinander.»

te der ZGZ noch Optimierungspotenzial in Bezug auf Barrierefreiheit aufweist. Eine erste Massnahme wurde umgesetzt: Die Webseite kann nun in diversen Sprachen angezeigt werden.

Entwicklung Infrastruktur

Viele GZ-Gebäude sind mittlerweile in die Jahre – beziehungsweise Jahrzehnte – gekommen. Um sie fit für die Zukunft zu machen, müssen sie saniert werden. Dabei ist die IMMO (Immobilien Stadt Zürich) federführend. Ihr gehören die meisten Gebäude, in denen sich die GZ befinden. Derzeit werden die GZ Seebach und Wipkingen saniert. In 12 weiteren GZ ist eine Sanierung geplant oder zumindest angedacht. Somit finden in 14 von 17 GZ aktuell oder in absehbarer Zukunft Umbauarbeiten statt.

Die GZ begleiten die Sanierungen der IMMO, indem sie neue Betriebskonzepte entwickeln, geeignete Provisorien planen und dabei die Bedürfnisse der unterschiedlichen Nutzer*innen einbringen. Derzeit engagieren sich neben der Geschäftsleitung auch Mitarbeiter*innen aus 10 verschiedenen GZ in Sanierungsprojekten. Dabei beschäftigen sie sich mit Themen wie benötigten Raumgrössen oder passenden Bodenbelägen in ihren künftigen Arbeitsräumen.

Ausgeglichener Abschluss

Wie in den Vorjahren konnten wir auch 2024 die Jahresrechnung mit einem kleinen Plus abschliessen und die Budgets wie geplant umsetzen. Mehr zu den Finanzzahlen finden Sie auf den Seiten 19 bis 21.

Aufgrund der Teuerung wurden die Löhne der Mitarbeiter*innen per 1. April 2024 analog denjenigen der städtischen Angestellten um 1,2 Prozent angehoben.

Unsere Mitarbeiter*innen

Die Lohngleichheit zwischen Mann und Frau ist uns ein grosses Anliegen. Darum prüft die Personalabteilung regelmässig, ob die Löhne der ZGZ einen geschlechterspezifischen Unterschied aufweisen. Hierfür nutzt sie Logib, das Standard-Analyse-Tool des Bundes für Lohngleichheit. Das Resultat der Überprüfung im Jahr 2024: 0 Prozent Lohnunterschied zwischen Männern und Frauen. Dies zeigt, dass unsere Lohnsystematik kein Geschlecht bevorzugt und von den Zuständigen korrekt angewandt wird.

Ende 2024 beschäftigten die ZGZ 185 Mitarbeiter*innen – eine Person weniger als im Vorjahr. Im Durchschnitt arbeiteten sie in einem Pensum von 62 Prozent und waren seit 7,4 Jahren bei unserer Stiftung angestellt. Die Anzahl der Mitarbeiter*innen in Ausbildung sank im Vergleich zu 2023 von acht auf fünf. Hingegen blieb die Anzahl Praktikant*innen konstant bei 14. Zudem unterstützten uns sieben Personen mit

befristeten Anstellungen. Sie vertraten Mitarbeiter*innen, die unter anderem aufgrund von Mutterschaft, Krankheit oder unbezahltem Urlaub abwesend waren.

Danke!

Die Geschäftsleitung möchte allen Mitarbeiter*innen ein herzliches Dankeschön aussprechen. Sie begeistern uns immer wieder mit ihrem tagtäglichen Engagement und ihrem unerschöpflichen Ideenreichtum. Den Arbeitskolleg*innen sowie den Besucher*innen bringen sie grosse Wertschätzung entgegen, was entscheidend zur positiven und lebendigen Atmosphäre in den GZ beiträgt.

Den unzähligen Freiwilligen sind wir ebenfalls zu Dank verpflichtet. Ihr Mitwirken und ihre Unterstützung machen zahlreiche Projekte und Angebote erst möglich. Im Jahr 2024 leisteten Freiwillige sagenhafte 42 000 Stunden für die GZ.

Danken möchten wir auch unserem Stiftungsrat, der uns mit grossem Fachwissen und kritischem Blick zur Seite steht.

Dem Sozialdepartement und der Stadt Zürich sagen wir danke für ihr Vertrauen und die konstruktive Zusammenarbeit.

Die Geschäftsleitung

v.l.n.r.:

Claudia Nyffenegger, Geschäftsführerin
Heinz Graf, Leiter Finanzen und Infrastruktur
Catherine Brändle, Leiterin Personal
Ingrid Vannitsen, Leiterin Soziokulturelle Betriebe





Führung im Seewasserwerk Moos,
organisiert vom GZ Wollishofen

NUTZUNG DER GZ 2024



286'282

Besuche bei Vermietungen
16,1 % mehr als 2023

7'076

Veranstaltungen
0,3 % weniger als 2023
Total 234'460 Besuche
12,4 % mehr als 2023



972

mobile Angebote und
aufsuchende Einsätze
31'686 Personen erreicht

612

Kurse
205'056 Kursbesuche
10,4 % mehr Kursbesuche
als 2023



642'058

Besuche offene Treffpunkte
4,2 % weniger als 2023



DAS QUARTIER ZUR BÜHNE MACHEN

Die mobile Arbeit der GZ verwandelt alltägliche Orte in Treffpunkte voller Leben und Begegnungen. So entstehen direkt vor der Haustür neue Freundschaften, kreative Ideen und starke Netzwerke. Hinter den mobilen Angeboten verbergen sich Geschichten, die neugierig machen und zum Mitmachen einladen.

Manchen Begegnungen wohnt etwas Magisches inne: Ein kleines Mädchen entdeckt im Park Menschen mit Lamas und Ziegen. Neugierig geht es mit seinem Papa auf sie zu. Ein Jugendlicher hört am Samstagabend quietschende Turnschuhe und Gelächter aus der Quartierturnhalle. Er streckt seinen Kopf zur Tür hinein. Eine bunt gemischte Gruppe versammelt sich vor dem Seewasserwerk Moos. Die Leute kennen sich nicht, werden aber bald gemeinsam lernen, wie hier See- zu Trinkwasser wird.

Es braucht bisweilen etwas Mut und Überwindung, um auf andere zuzugehen. Wer über seinen Schatten springt, wird jedoch oft belohnt – mit spannenden Erlebnissen, neuen Freundschaften oder einfach dem Gefühl, dazuzugehören. Dies zeigen die obigen Szenen, die durch die mobile Arbeit der GZ möglich werden. Die Aktivitäten der mobilen Arbeit finden nicht in den GZ statt, sondern direkt in den Quartieren. Die Tiere im Park (siehe Foto auf der Titelseite), die offene Turnhalle (siehe Foto auf der Rückseite) und die Führung durch das Seewasserwerk Moos (siehe Foto auf Seite 8) sind nur ein paar wenige Beispiele dafür.

Mehrfach verankert

Das mobile Engagement unserer Stiftung kommt nicht von ungefähr. Es entspricht dem Kern der Soziokultur, der wir uns verschrieben haben. Mobile Arbeit sucht die Nähe zu den Menschen, geht aktiv auf sie zu und verlässt dafür die eigenen Arbeitsräume. Auch die Stadt Zürich misst der mobilen Arbeit einen hohen Stellenwert bei. Darum hat sie alle GZ in den Leistungsvereinbarungen dazu verpflichtet, einen Teil ihrer Angebote mobil zu gestalten. So werden öffentliche Räume gemeinsam und vielfältig genutzt – ein Ziel, das die Stadt Zürich im Fachkonzept Soziokultur verankert hat.

Für die Mitarbeiter*innen der GZ ist mobile Arbeit aber nicht nur eine Verpflichtung, sondern vor allem ein praktisches Werkzeug mit bestechenden Vorteilen. Einer davon ist die Niederschwelligkeit: Viele mobile Angebote laden zum spontanen und kostenlosen Mitmachen ein, wodurch sich Passant*innen ganz einfach anschliessen können. So werden auch Menschen erreicht, die die GZ zuvor nicht kannten. Ein weiterer positiver Nebeneffekt ist, dass einzelne mobile Angebote an barrierefreien Orten stattfinden. Dadurch stehen sie auch Personen mit eingeschränkter Mobilität offen.

Orte (be)leben

Mobile Angebote sorgen für lebendiges Treiben – auch dort, wo man es nicht erwartet. Den besten Beweis dafür liefert das Kerzenziehen des GZ Schindlergut in der Kirche Letten (siehe Foto auf Seite 5). Während rund zwei Wochen im November herrschten dort abwechselnd besinnliche Stille und



«Zu unserem Kerzenziehen kommen an einem Nachmittag bis zu 100 Personen – da platzte unser Werkraum im GZ jeweils aus allen Nähten. Im grosszügigen Raum der Kirche Letten konnten wir dem Ansturm gerecht werden.»

Andrea Spiess ist Betriebsleiterin des GZ Schindlergut. Sie berichtet von der gelungenen Kooperation mit dem Kirchenkreis sechs.

kreatives Gewusel. Unzählige Kinder und Familien konnten in gemütlicher Atmosphäre Kerzen-Kunstwerke gestalten und sich zwischendurch in der Kaffee-Ecke stärken. «Die Kooperation mit dem Kirchenkreis sechs war für beide Seiten ein voller Erfolg», berichtet Andrea Spiess, Betriebsleiterin des GZ Schindlergut. «Im grosszügigen Kirchenraum, den wir kostenlos nutzen durften, hatten alle Besuchenden genug Platz, auch wenn viel los war.» Der Kirchenkreis sechs hat ebenfalls profitiert: Während des Kerzenziehens konnte er seine Sichtbarkeit erhöhen, seine Bereitschaft zur Zusammenarbeit im Quartier zeigen und unterstreichen, wie vielfältig das Engagement der Kirche ist.

Selbst an stark frequentierten Orten wie Turnhallen können mobile Angebote einen Mehrwert schaffen. Beispielsweise dann, wenn diese Orte am Wochenende ungenutzt bleiben. Die Jugendarbeit des GZ Seebach hat diese Möglichkeit aufgegriffen und mit Saturday Night Sports eine Alternative zum Party-Ausgang geschaffen. «Hier toben sich Jugendliche zwischen 12 und 20 Jahren sportlich aus», erklärt Avni Jashanica, Jugendarbeiter im GZ Seebach. «Sie entscheiden selber, was sie machen: Unihockey, Handball oder auch einfach nur zuschauen – alles ist möglich!» Avni hat das Angebot in Seebach vor über 10 Jahren ins Leben gerufen. Es ist nach wie vor sehr beliebt – pro Abend machen 20 bis 60 Jugendliche und junge Erwachsene mit. Sie geniessen es sichtlich, selbstbestimmt Parcours und Breakdance auszuprobieren oder sich im Basketball und Fussball zu messen. Zur grossen Zufriedenheit von Avni geht es dabei stets fair und friedlich zu, sodass er nur selten als Coach oder Schiedsrichter eingreifen muss. Stattdessen kann er sich den Gesprächen mit den Jugendlichen widmen und sie ermutigen, Verantwortung zu übernehmen und den Verlauf des Abends selbst zu gestalten.

Vielfältige Ziele erreichen

Um ein faires Miteinander nicht nur in der Turnhalle, sondern auch in der Gesellschaft zu fördern, unterstützt unsere Stiftung Begegnungen zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Dies geschieht unter anderem im Quartier Grünau. Auf dessen Dorfplatz gibt es zwei öffentliche Grillstellen, einen langen Tisch mit Stühlen sowie eine Spielküche für Kinder. Diese Ausstattung macht den Dorfplatz und die angrenzende Wiese zu einem beliebten Treffpunkt im Quartier. Den macht sich das GZ Grünau zunutze: Es veranstaltet hier das mobile Angebot «Bauen auf der Wiese» (siehe Foto auf Seite 14). Dabei können Kinder und ihre Bezugspersonen gemeinsam einen eigenen Spielplatz bauen. Immer wieder machen auch Familien mit, die gerade auf der Wiese unterwegs sind oder zufällig am Dorfplatz vorbeikommen. Alle konstruieren, tüfteln und spielen miteinander. Ihre vielfältigen Fähigkeiten und Perspektiven bereichern die gemeinsame Aktivität. So werden das Verständnis füreinander und der Zusammenhalt in der Gruppe gestärkt.

Neben Begegnungen, die zusammenschweissen, fördern die GZ auch den Aufbau von langfristigen Beziehungen und starken Netzwerken. So arbeitet das GZ Oerlikon seit mehreren Jahren mit Susanne Hauser Lendenmann zusammen, einer lokalen Kunstschaaffenden. Davon profitierte das Quartier schon mehrfach: In der Cafeteria des GZ gab es eine Ausstel-

Was ist mobile Arbeit in der Soziokultur?

Martina Müller, Kontraktmanagerin bei der Stadt Zürich, definiert mobile soziokulturelle Arbeit wie folgt:

In der Soziokultur versteht man unter mobiler Arbeit Ansätze, die darauf abzielen, Menschen in ihrem Lebensumfeld zu erreichen. Durch diese «Geh-Struktur» entstehen neue Kontakte und Begegnungen. Fachpersonen gehen dabei proaktiv auf die Quartierbewohner*innen zu, um ihre Bedürfnisse und Anliegen in Erfahrung zu bringen. Sie stossen gemeinsame Aktivitäten an oder unterstützen bei der Planung und Umsetzung von eigenen Ideen. Dies aktiviert vorhandene Ressourcen und stärkt den Zusammenhalt innerhalb der Gemeinschaft.

Die mobile Arbeit findet direkt im Quartier statt und wird dadurch frühzeitig auf gesellschaftliche Veränderungen aufmerksam. Diese Erkenntnisse fliessen in die Weiterentwicklung von Angeboten ein und helfen dabei, bedarfsgerechte Projekte zu gestalten. Je nach Zielgruppe gehen die Fachpersonen der GZ unterschiedlich vor, wie folgende Beispiele aufzeigen:

- Mobile Spielaktionen für Kinder haben in vielen GZ während der wärmeren Jahreszeit Tradition. Sie sind eine beliebte Methode, um mit den Quartierbewohner*innen in Kontakt zu treten und stationäre Angebote bekannt zu machen.

- Für ältere Menschen organisiert die mobile Altersarbeit Treffen, damit sie sich untereinander austauschen können. Gleichzeitig wird über Themen wie Wohnen im Alter, Gesundheit oder Freizeitgestaltung informiert.

Die mobile Arbeit orientiert sich an den Bedürfnissen der Bevölkerung und folgt den Prinzipien der Freiwilligkeit, Lebensweltorientierung, Akzeptanz und Niederschwelligkeit, wobei ein sozialräumlicher Ansatz verfolgt wird. Die mobile Arbeit hat in der Stadt Zürich einen hohen Stellenwert, denn sie setzt sich für gemeinsam nutzbare Innen- und Aussenräume ein, die für alle zugänglich sind.

lung ihrer einzigartigen Werke zu bestaunen – eine Mischung aus Kalligrafie, Tuschmalerei und gedruckten Grafiken. Ausserdem stellte die Kunstschaaffende ihr Atelier, das in einer Siedlung mit vielen älteren Anwohnenden liegt, für mehrere Angebote der mobilen Altersarbeit zur Verfügung. Beim letzten Angebot (siehe Foto auf Seite 2) gab sie einen kostenlosen Mini-Workshop in Tuschmalerei und verwöhnte die Teilnehmenden mit Tee und Glückskekse. In diesem kreativen Ambiente konnten alte Bekanntschaften im gewohnten Umfeld wieder aufleben. Währenddessen versuchten sich die Anwesenden selbst am Malen mit Tusche. «Ich habe das noch nie gemacht, aber das gemeinsame Ausprobieren macht Spass», erzählt die Teilnehmerin Erika Clarisse.

Die beiden obigen Beispiele zeigen, dass mobile Angebote spannende Möglichkeiten bieten, um erste Kontakte zu knüpfen und langfristige Beziehungen zu pflegen. Ihr Zweck

ist es jedoch nicht, Besuchende aus den GZ auszulagern. Ganz im Gegenteil: Unsere Mitarbeiter*innen freuen sich darüber, wenn ein mobiles Angebot die Teilnehmenden dazu inspiriert, öfter in einem GZ vorbeizuschauen.

Vernetzung stärken

Unsere mobilen Angebote können sehr unterschiedlich wirken, weil ihre Schwerpunkte variieren. Neben den Unterschieden gibt es aber auch Gemeinsamkeiten: Alle mobilen Angebote eint ihr vernetzender Charakter. Diese Vernetzung erfolgt auf drei Ebenen.

Erstens knüpfen die Nutzer*innen untereinander Kontakte. Damit stärken sie ihre Verbindung zum Quartier und zum GZ. Sie entdecken unbekannte Ecken und erfahren von weiteren spannenden Veranstaltungen.

Zweitens suchen unsere Mitarbeiter*innen während mobiler Angebote aktiv den Austausch mit den Teilnehmenden. So können sie deren Anliegen und Bedürfnisse besser verstehen und Angebote entsprechend anpassen. Ein Beispiel dafür gab es im vergangenen Sommer auf der Kollerwiese.



«Es ist wunderbar, zu erleben, wie überraschend aufgeschlossen die Seniorinnen und Senioren gegenüber Neuem sind. Sich kreativ ausdrücken zu können, macht ihnen offensichtlich Freude.»

Susanne Hauser Lendenmann ist Kunstschaffende und Kooperationspartnerin des GZ Oerlikon. Sie freut sich über die Reaktionen der Teilnehmenden auf ihren Workshop.

Kinder schrieben und malten ihre Wünsche für den Spielwagen des GZ Heuried auf wolkenförmige Zettel. Manche Wünsche – etwa ein neuer Ball, ein Puppenwagen oder ein Spieltraktor – konnten leicht erfüllt werden. Grössere Ideen nahm das GZ in die Jahresplanung auf. Die Wunsch-Wolken waren noch bis Januar 2025 im Spielwagen zu finden: Einige klebten an der Wand, andere schwebten von der Decke.

Drittens lernen die GZ neue Kooperationspartner*innen kennen, bei denen sie zu Gast sind. Das können Wohnbaugenossenschaften, Siedlungskommissionen, aber auch Schlüsselpersonen wie Hauswart*innen sein. Dank ihrer Kenntnisse

Gastrolle statt Programm: Aufsuchende Jugendarbeit ergänzt die mobile Arbeit

Neben der mobilen Arbeit kennt die Soziokultur auch die aufsuchende Arbeit. Hierfür haben die GZ Seebach und Heuried einen Zusatzauftrag der Stadt Zürich im Bereich Jugendarbeit. Tamina Schneider, Jugendarbeiterin im GZ Heuried, erklärt die aufsuchende Jugendarbeit und zeigt Unterschiede zur mobilen Arbeit auf.

In den GZ Seebach und Heuried ergänzt die aufsuchende Arbeit die Jugendtreffs. Dabei gehen die Jugendarbeiter*innen zu Fuss in öffentliche Räume, um Jugendliche direkt in ihrer Lebenswelt aufzusuchen. Sie übernehmen eine Gastrolle im Raum, den die Jugendlichen sich angeeignet haben. Diese aufsuchende Arbeitsweise erleichtert den Zugang zu Jugendlichen, die mit regulären Angeboten nicht erreicht werden.

Das Hauptziel der aufsuchenden Jugendarbeit ist der Aufbau von Vertrauen und einer professionellen Beziehung zwischen den Jugendlichen und den Jugendarbeiter*innen. Sie werden ermutigt, ihren Platz in der Gesellschaft zu gestalten und sich aktiv einzubringen. Darüber hinaus werden Angebote der GZ bekannt gemacht, Fragen beantwortet oder Kontakte zu passenden Anlaufstellen vermittelt.

Die aufsuchende Jugendarbeit übernimmt keine Ordnungs- oder Kontrollfunktion. Es werden keine Regeln aufgestellt und niemand wird ermahnt oder weggeschickt. Stattdessen agiert sie vermittelnd, präventiv und schlichtend. Sie fördert ein friedliches Miteinander im Quartier, indem sie zwischen den Bedürfnissen der Jugendlichen und der Nachbarschaft vermittelt – vorbeugend sowie bei konkreten Konflikten.

Der zentrale Unterschied zur mobilen Arbeit liegt in der Herangehensweise: Aufsuchende Jugendarbeit wird im Voraus weder angekündigt noch beworben und folgt keinem klaren Programm. Sie reagiert spontan auf aktuelle Gegebenheiten und geht direkt auf Jugendliche zu, anstatt auf ihre Teilnahme an Angeboten zu warten.

Die aufsuchende Jugendarbeit der GZ wird gut angenommen. Die Jugendlichen schätzen es, dass sie unkompliziert Informationen einholen und Ideen anbringen können. Wollen sie nicht angesprochen werden, respektieren dies die Jugendarbeiter*innen.



«Ich bin begeistert, wie viel Natur in der Wasseraufbereitung steckt! Das Seewasser wird in einem naturnahen Verfahren durch Sand und Gestein gefiltert und landet dann als günstiges, gesundes und frisches Wasser bei uns allen zu Hause.»

Das GZ Wollishofen hat eine Führung durch das Seewasserwerk Moos organisiert. Dabei konnte Manuel Stehrenberger viel lernen und neue Bekanntschaften knüpfen.

der spezifischen Gegebenheiten in den Quartieren können die GZ ihre Aktivitäten zielgerichtet optimieren und Angebote schaffen, die vor Ort gut ankommen.

Auf Bedürfnisse eingehen

Die Wunsch-Wolken im Spielwagen illustrieren, was soziokulturelle Arbeit ausmacht. Sie greift Anliegen der Bevölkerung auf und unterstützt sie bei deren Verwirklichung. Um dabei allen gerecht zu werden, braucht es manchmal kreative Lösungen. Mit mobilen Angeboten geht die Quartierarbeit flexibel auf besondere Bedürfnisse ein. Dies kommt dann zum Tragen, wenn spezifische Anforderungen an einen Begegnungsort gestellt werden. Beispielsweise bevorzugen Senior*innen häufig eine ruhigere Umgebung, als sie in den GZ vorfinden. Eine Umfrage des GZ Oerlikon ergab, dass sie sich eher in einem traditionellen Restaurant wohlfühlen würden. Seither finden regelmässig entsprechende Treffen für Menschen ab 60 Jahren statt, aktuell im Restaurant Tilia. Hier können die

Teilnehmenden in gemütlicher Atmosphäre beisammen sein, sich in Ruhe austauschen und Gesellschaftsspiele spielen. Der Treff wird von engagierten Freiwilligen geführt und vom GZ Oerlikon evaluiert und weiterentwickelt. Diese Erfahrung zeigt: Indem die GZ genau hinhören und flexibel reagieren, können sie dazu beitragen, unterschiedliche Anliegen zu erfüllen.

Etwas, das bleibt

Die Beteiligung von Freiwilligen am Treff für Senior*innen verdeutlicht, wie wichtig Partizipation auch in der mobilen Arbeit ist. Ein weiteres mobiles Angebot – der Sonntagsspaziergang in Witikon – geht über die Mitwirkung von Interessierten hinaus: Er wird von Nutzer*innen selbst organisiert.

Der Spaziergang entstand während der Corona-Pandemie. Er wurde ins Leben gerufen, um an der frischen Luft und mit genügend Abstand sichere Treffen zu ermöglichen. Anfangs führte die Quartierarbeit des GZ Witikon den Sonntagsspaziergang zusammen mit Freiwilligen durch. Inzwischen wird er von Quartierbewohner*innen selbstständig geleitet. Das GZ wirbt lediglich mit einem Aushang und auf seiner Website dafür.

Diese Entwicklung ist ein Paradebeispiel dafür, wie die GZ arbeiten: Sie erkennen Bedürfnisse, entwickeln Lösungen gemeinsam mit den Beteiligten und streben nach langfristigen Effekten. Ihr grosses Ziel ist, Impulse zu geben, die eigenständig weiterleben. Hierfür gehen die Mitarbeiter*innen der GZ dorthin, wo die Menschen sind, und ermutigen sie, ihre Ideen selbst umzusetzen. So entsteht ein lebendiges Quartierleben, das Begegnungen, Integration und Chancengleichheit fördert – etwas, das weit über das aktive Engagement der GZ hinaus Bestand hat.



Bauen auf der Wiese beim Dorfplatz Grünau,
organisiert vom GZ Grünau

EINBLICKE IN UNSERE ARBEIT

EIN RAUM VOLLER MÖGLICHKEITEN

Jeden Mittwochvormittag verwandelt sich der Blaue Saal im GZ Hottingen in einen Ort der unbegrenzten Möglichkeiten. Interessierte Personen können den Raum kostenlos nutzen, um ihre Projektideen zu verwirklichen. Die Vorgaben sind minimal: Die Projekte müssen Begegnungen zwischen den Quartierbewohnenden schaffen und offen für alle sein. Ausserdem muss der Raum wieder so verlassen werden, wie er vorgefunden wurde. Dieser offene Raum für Begegnungen ist ein gelungenes Beispiel für die soziokulturelle Arbeit der GZ.

Anfänglich verwandelte eine engagierte Besucherin den Blauen Saal alle zwei Wochen in einen Kafi-Treff. Inzwischen finden dort regelmässig verschiedene Angebote statt – von Buchbesprechungen über Line Dance bis zum Digi-Kafi. Bei Letzterem beraten Freiwillige einmal im Monat Senior*innen bei Fragen zu Smartphones, Tablets und Apps.

Die Resonanz auf die Angebote am Mittwochvormittag übertrifft alle Erwartungen: Nicht nur die Zahl der Teilnehmenden wächst stetig, auch die Vielfalt der Angebote nimmt laufend zu. Besonders erfreulich ist, dass mehrere Teilnehmende selbst zu Organisator*innen von neuen Angeboten wurden.

Die Quartierarbeit des GZ Hottingen begleitet bei der Planung und Umsetzung der Ideen. Dank der Unterstützung und dem Netzwerk des GZ-Teams können alle ausprobieren, wie es ist, ein eigenes Angebot auf die Beine zu stellen. Die Identifikation der Teilnehmenden mit dem GZ Hottingen verspricht auch für die Zukunft viele spannende Projekte und eine wachsende Beteiligung.



HIPPIE TRIFFT GEN Z

Am 1. Oktober – dem internationalen Tag der älteren Menschen – zeigte sich im GZ Affoltern, wie bereichernd der Dialog zwischen Jung und Alt sein kann. Rund 35 Personen aus verschiedenen Generationen tauschten sich an einer Podiumsdiskussion sowie in Gruppengesprächen über die Themen Digitalisierung und Wohnen aus.

Eine fast 90-Jährige erzählte, dass einer der Gründe für ihren Umzug ins Altersheim ihr Gefühl gewesen sei, jungen Menschen den Wohnraum überlassen zu müssen. Diese Aussage regte eine lebendige Diskussion über Wohnraumgerechtigkeit und das Zusammenleben im Quartier an. Beim anschliessenden Apéro gingen die Gespräche in lockerer Atmosphäre weiter. Unterschiedliche Blickwinkel wurden eingebracht und eine gemeinsame Vision für ein gutes Leben im Quartier wurde greifbar.

Initiiert wurde der Anlass von der Interessengemeinschaft «Gut altern in Affoltern» – einer Gruppe des Quartiervereins. Kooperationspartner*innen waren unter anderem das GZ Affoltern, die Pestalozzi-Bibliothek Zürich und die Pfadi St. Luzi. Sie haben den Anlass beworben und versuchten, ein breites Publikum aus allen Altersgruppen dafür zu begeistern.

Die Beteiligten wählten die diskutierten Themen selbst und gestalteten den Ablauf der Veranstaltung nach ihren Vorstellungen – ein wichtiger Schritt zur Stärkung ihrer Identifikation mit dem Quartier. Gleichzeitig förderte der generationsübergreifende Austausch das gegenseitige Verständnis, zeigte Gemeinsamkeiten auf und half, Vorurteile abzubauen.



KULTURELLE BRÜCKEN- BAUER*INNEN IM BAZ

Seit mittlerweile fünf Jahren betreibt das GZ Wipkingen im Auftrag der Stadt Zürich einen Begegnungsraum beim Bundesasylzentrum Zürich (BAZ). Bei offenen Treffs und verschiedenen Veranstaltungen können die Bewohner*innen des BAZ für ein paar Stunden den herausfordernden Alltag hinter sich lassen. Oft braucht es dafür nicht viel: Stifte und Papier, eine Tasse Tee und ein Gegenüber mit Zeit und einem offenen Ohr. Der Raum ist jeden Nachmittag für einige Stunden geöffnet – samstags am Abend und dienstags exklusiv für Frauen.

Das Team des GZ Wipkingen wurde 2024 um interkulturelle Vermittler*innen (IKV) ergänzt, die ausschliesslich im Begegnungsraum arbeiten. Dank ihrer Sprachkenntnisse in Türkisch, Kurdisch, Arabisch, Englisch, Persisch/Dari und Urdu/Hindi können sie mit vielen Bewohner*innen des BAZ in ihrer Muttersprache sprechen. Ihr Beitrag reicht jedoch weit über die reine Übersetzung hinaus: Sie vermitteln Informationen zum Asylprozess, teilen Nützliches – wie günstige Einkaufsmöglichkeiten – oder erklären, was der Begegnungsraum alles bereithält. So werden sie zu wichtigen Kontaktpersonen und einer niederschweligen Anlaufstelle für die Bewohner*innen des BAZ. Es entsteht gegenseitiges Vertrauen, was es ermöglicht, die Bedürfnisse der Geflüchteten besser zu verstehen und in die Gestaltung der Angebote einfließen zu lassen.

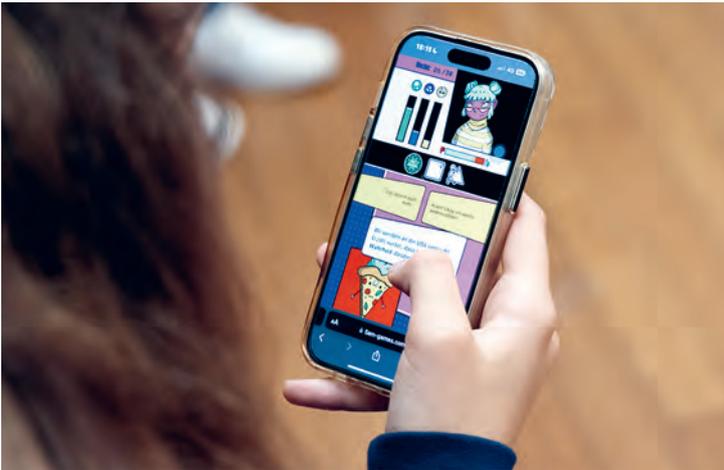
Als besonders wertvoll erweist sich der Einsatz der IKV bei Konflikten zwischen den Besuchenden des Begegnungsraums. Glücklicherweise sind das in der Regel nur kleinere Unstimmigkeiten, beispielsweise über die Wahl und Lautstärke der Musik. Mit ihrer Präsenz und ihren Sprachkenntnissen bemerken die IKV Spannungen frühzeitig und können schlichten.

KREATIVER TREFFPUNKT FÜR JEDES ALTER

Die Angebote in den Keramikateliers der GZ sind sehr beliebt und immer gut besucht. Eines davon ist «Keramik für Kinder und Erwachsene» im GZ Buchegg. Hier kommen Menschen jeden Alters zusammen, die Freude am Gestalten haben. Weder Vorkenntnisse noch ein Einführungskurs sind erforderlich. Jede*r kann direkt loslegen und Ideen mit Ton umsetzen. Alles ist möglich: abstrakte Figuren, praktische Blumentöpfe oder ganze Geschirr-Sets.

Die Teilnehmer*innen verwirklichen eigene Ideen oder lassen sich von Büchern und fertigen Werken inspirieren. Das Team des GZ Buchegg unterstützt dabei, individuelle Vorstellungen zu realisieren. Hin und wieder wird das Ziel eines konkreten Produkts jedoch auch verworfen und stattdessen «mit den Händen gedacht». Dabei lassen sich die kreativen Köpfe ganz auf das Material ein, probieren aus, wie weit sie es formen können, und folgen beim gestalterischen Prozess ihrer Intuition.

Doch das Atelier ist weit mehr als ein kreativer Raum – es ist ein Ort der Begegnung. Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senior*innen arbeiten Seite an Seite an ihren Projekten, tauschen Erfahrungen aus und lernen voneinander. Diese ungezwungene Zusammenarbeit fördert neben der Fantasie auch den Dialog zwischen den Generationen. Dabei sind die Themen sehr vielfältig und reichen von Ferienerlebnissen, über die Herkunft bis zu den aktuellen und zukünftigen keramischen Projekten. Das lebendige Miteinander spiegelt die Grundsätze der Soziokultur wider: Offenheit, Partizipation und gemeinsames Lernen. Das Angebot zeigt eindrücklich, wie kreative Tätigkeiten Menschen verbinden, Austausch fördern und Raum für persönliche Entfaltung schaffen.



SPIELEND GEGEN RADIKALISIERUNG

Radikalisierung und Extremismus nehmen in unserer Gesellschaft zu. Besonders gefährdet dafür sind Jugendliche: Über Freundeskreise, soziale Medien und Videospiele können sie mit extremistischen Inhalten in Berührung kommen. Das Projekt «Gaming against Extremism» setzt hier an. Es verfolgt einen präventiven Ansatz und sensibilisiert Jugendliche auf spielerische Weise für die Gefahren im digitalen Raum sowie für gängige Radikalisierungsmechanismen. Initiiert wurde das Projekt vom Verein Dezentrum und der Stiftung Risiko-Dialog.

Das Kernstück des Projekts ist das Online-Spiel «Radical Choices». Es zeigt Jugendlichen auf, wie extremistische Ideologien im Alltag – zum Beispiel in sozialen Medien – verbreitet werden und wie sie sich davor schützen können. Das GZ Heuried hat einen wichtigen Beitrag zur Entstehung des Spiels geleistet. Dank ihrem guten Draht zu den Jugendlichen im Quartier konnten die Mitarbeitenden des GZ 12- bis 16-Jährige als Testpersonen für erste Versionen des Spiels gewinnen. Auf Basis ihres Feedbacks wurde das Spiel weiterentwickelt und gezielt auf die Bedürfnisse der Altersgruppe zugeschnitten. Darüber hinaus hat die Betriebsleitung des GZ die Projektverantwortlichen beraten und ihre soziokulturellen Fachkenntnisse einfließen lassen.

Das fertige Spiel wird künftig in allen Jugendtreffs der GZ zum Einsatz kommen. Es soll Jugendliche dazu anregen, sich selbstmotiviert und kritisch mit den Themen Radikalisierung und Extremismus auseinanderzusetzen. Das Spiel bildet gleichzeitig den Ausgangspunkt für vertiefende Gespräche zwischen den Jugendlichen und den Jugendarbeiter*innen. Letztere werden durch ein Tool-Kit für Fachpersonen unterstützt, das ebenfalls im Rahmen des Projekts entwickelt wurde. Es enthält Gesprächsleitfäden, Factsheets und ein Glossar. Damit liefert es konkrete Impulse für den Dialog.

WENN DER WALKMAN WIEDER SPIELT

Seit Mai 2024 laufen die Uhren im Kreis 12 wieder rund – damals fand das erste Repair Café im GZ Hirzenbach statt. Es lädt alle ein, die Kaputtgesamtes wieder funktionstüchtig machen wollen. So treffen sich hier Bastler*innen, Tüftler*innen und alle, die es werden wollen.

Von der undichten Kaffeemaschine über die löchrige Hose bis hin zum verstummten Walkman – im Repair Café findet sich für fast jedes Problem eine Lösung. Das Angebot wird von einer Gruppe freiwilliger Reparatur*innen betreut, die umfangreiches Fachwissen mitbringen. Zu ihnen gehören unter anderem pensionierte Elektroingenieure, ein ehemaliger Metallbauer und ein IT-Experte.

Als das Repair Café im GZ Hirzenbach erstmals seine Türen öffnete, standen schon die ersten Besucher*innen bereit – kein Wunder, denn das Konzept überzeugt: kostenlos, ohne Anmeldung und mit fachkundiger Unterstützung können Quartierbewohner*innen ihre kaputten Gegenstände selbst reparieren. Sie profitieren von der Erfahrung der Reparatur*innen und dem bereitgestellten Werkzeug, das zum Beispiel das Öffnen von Gerätegehäusen erleichtert. Ersatzteile können bei Bedarf zum Selbstkostenpreis gekauft werden.

Im Repair Café geht es jedoch nicht nur ums Reparieren. Dies verdeutlicht die Geschichte hinter dem Angebot: Es entstand aus einer Initiative des partizipativen Projekts «Schwärmenden vernetzt», das darauf abzielt, ältere Quartierbewohner*innen zu vernetzen und gemeinsame Aktivitäten zu fördern. Durch Angebote wie das Repair Café entstehen im GZ Hirzenbach Räume für Begegnung, soziale Integration und Wissensaustausch – insbesondere für Menschen im Pensionsalter.



LEGALE GRAFFITI AUF DEM SCHULGELÄNDE

Mischkugeln klackern in Sprühdosen, die Luft riecht nach frischer Farbe und graue Wände verwandeln sich in bunte Kunstwerke: Viele Jugendliche sind von Graffiti fasziniert und wünschen sich eine legale Möglichkeit zum Sprayen. Das GZ Witikon hat diesen Wunsch aufgenommen und gemeinsam mit dem Quartierverein das Projekt «Pop-up Corner» ins Leben gerufen.

Auf dem Areal des Schulhauses Langmatt stand von den Frühlings- bis zu den Sommerferien 2024 eine temporäre Spray-Wand. Darauf konnten Kinder und Jugendliche nach Herzenslust sprayen – legal, kreativ und mitten im öffentlichen Raum.

Zum Auftakt lud das GZ in den Frühlingsferien zu einer Eröffnungsveranstaltung ein. Dabei führte der Street-Art-Künstler Raphael Fahrni rund 50 Kinder und Jugendliche in die Techniken und Regeln der Graffitikunst ein. Sowohl erfahrene Sprayer*innen als auch Anfänger*innen kamen auf ihre Kosten. Während die einen ihre Fähigkeiten präsentierten, nutzten andere die Gelegenheit, um sich mit der Kunstform vertraut zu machen. Das Angebot erfreute sich über die gesamte Dauer von rund zwei Monaten grosser Beliebtheit: Fast täglich wurden neue Kunstwerke geschaffen, wodurch die Spray-Wand immer wieder in einem neuen Look erstrahlte.

Der «Pop-up Corner» beflügelte nicht nur die Kreativität der jungen Künstler*innen, er war auch ein Ort des Dialogs: Gespräche zwischen Jugendlichen und Quartierbewohner*innen führten zu einem besseren Verständnis füreinander, für Jugendkultur und für das Bedürfnis nach Ausdrucks- und Begegnungsräumen.

Auch nach Projektende wird die Spray-Wand weiterverwendet – im Jugendtreff des GZ Witikon fungieren einzelne Bestandteile als Raumtrenner. Bei kreativen Aktionen können sie auch weiterhin besprayed werden.

GZ-BISTRO: DAS HERZ DES QUARTIERS

Das Bistro des GZ Leimbach ist ein ganzjähriger Treffpunkt im Quartier. Dank seiner zentralen Lage im Einkaufszentrum begegnen sich hier viele Menschen – Handwerker*innen, Anwohnende der nahen Alterssiedlung sowie Besuchende des GZ. Das Bistro bringt Menschen zusammen und spielt eine wichtige Rolle für die soziokulturelle Vernetzung im Quartier.

Für Höhepunkte im Bistro sorgten 2024 die Open-Friday-Veranstaltungen: An sieben Freitagen im Sommer war das Bistro abends geöffnet und bot neben einem warmen Essen ein abwechslungsreiches Programm. Die Anlässe organisierte das GZ Leimbach zusammen mit Freiwilligen und lokal engagierten Organisationen.

An einem dieser Freitage begeisterte ein musikalisches Duo: Mit Violine, Gitarre und Gesang entführte es die Zuhörer*innen in die Welt der Folklore- und Country-Musik. Im Repertoire hatten die beiden Hits wie Ring of Fire. Damit sorgten sie für ausgelassene Stimmung und heisere Kehlen am nächsten Tag.

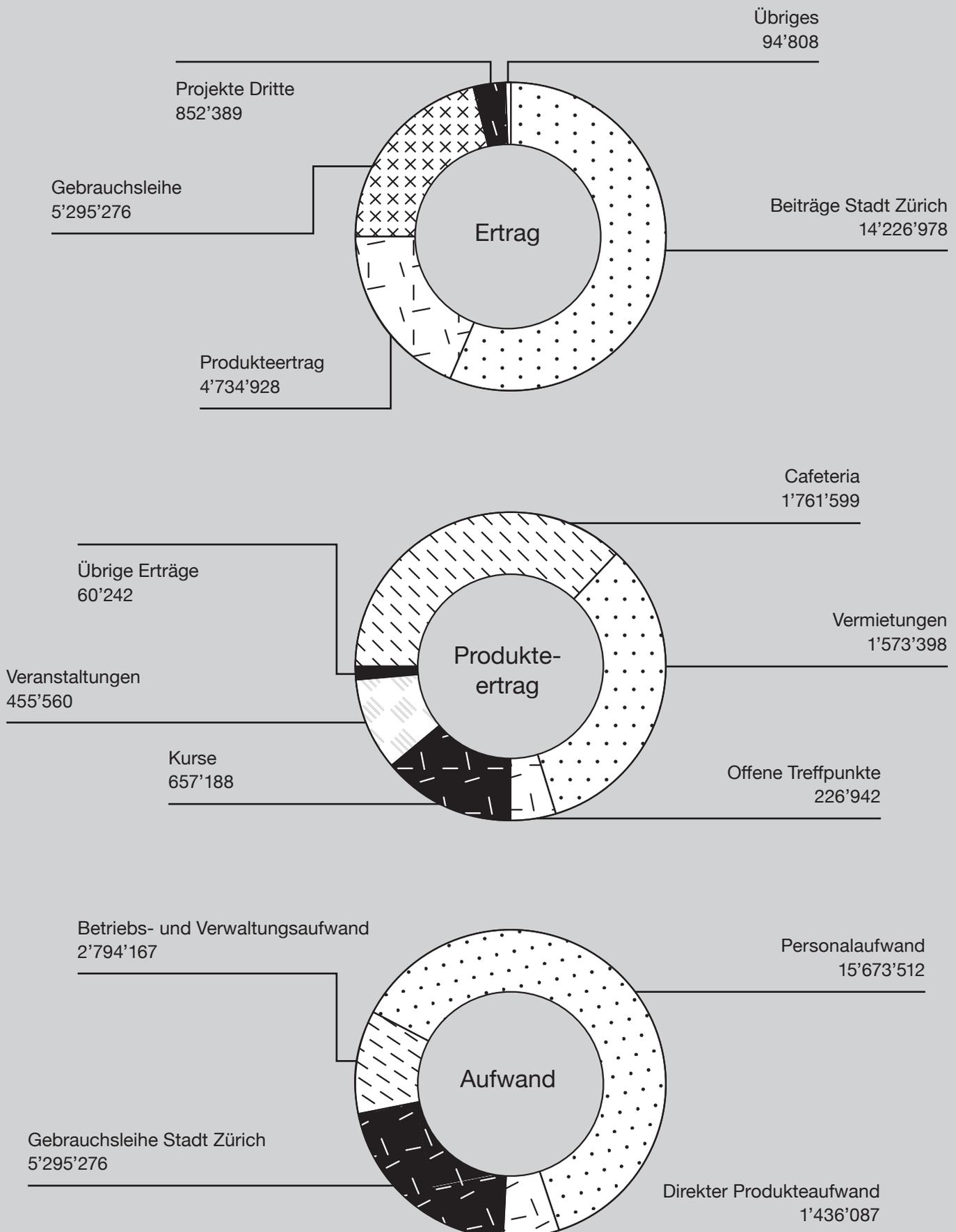
Ein anderer Freitag stand unter dem Motto «Englischer Abend». Zu diesem Anlass verwandelte sich das Bistro in einen Pub: Es wurde Darts gespielt und dunkles Bier ausgeschenkt. Natürlich durfte auch das typisch britische Fish and Chips an diesem Abend nicht fehlen. Der Andrang auf das Gericht war so gross, dass die Fritteuse bei der Zubereitung an ihre Kapazitätsgrenze kam.

Das macht deutlich: Die vielfältigen Angebote des GZ-Bistros in Leimbach sind sehr beliebt und sprechen ein breites Publikum an – Familien mit Kindern, Jugendliche und ältere Personen. Sie alle fühlen sich im Bistro wohl und verweilen gerne in gemütlicher Umgebung. Dies bestätigen auch die Zahlen: 2024 konnte das Bistro des GZ Leimbach einen neuen Besucher*innen-Rekord verzeichnen.



Ob Geburtstagsfeier, Klassentreffen oder Vereinsabend – wir haben den passenden Raum für Ihren privaten Anlass. Beispielsweise vermietet das GZ Leimbach sein charmantes Bistro inkl. Küche ausserhalb der Öffnungszeiten sowie am Wochenende.

AUFTEILUNG AUFWAND UND ERTRAG



BILANZ

AKTIVEN			CHF
	31.12.24	31.12.23	Veränderung
Flüssige Mittel	7'273'477	7'319'560	-46'083
Forderungen	15'859	19'046	-3'187
Warenvorräte	14'500	14'500	0
Aktive Rechnungsabgrenzung	42'315	29'333	12'982
Total Umlaufvermögen	7'346'151	7'382'438	-36'287
Mietkautionen	66'827	66'473	354
Sachanlagen	1	1	0
Total Anlagevermögen	66'828	66'474	354
Total Aktiven	7'412'980	7'448'913	-35'933
PASSIVEN			CHF
Verbindlichkeiten:			
aus Lieferungen und Leistungen	422'584	235'685	186'899
gegenüber Sozialversicherungen	318'481	343'269	-24'788
aus Schlüsseldepots	92'030	104'330	-12'300
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	31'467	33'098	-1'631
Passive Rechnungsabgrenzung:			
Personalaufwand	630'552	571'468	59'084
Sonstige Passive Rechnungsabgrenzungen	90'007	59'934	30'073
Total kurzfristiges Fremdkapital	1'585'121	1'347'783	237'337
Zweckgebundenes Fondskapital	157'563	180'940	-23'376
Frei verfügbares Fondskapital	1'228'077	1'483'307	-255'230
Total langfristiges Fondskapital	1'385'640	1'664'246	-278'607
Total Fremdkapital	2'970'760	3'012'030	-41'269
Stiftungskapital	200'000	200'000	0
Freies Kapital per 1.1.	4'236'883	4'235'856	1'027
Jahresergebnis	5'337	1'027	4'310
Total Eigenkapital	4'442'219	4'436'883	5'337
Total Passiven	7'412'980	7'448'913	-35'933

ERFOLGS- RECHNUNG

ERFOLGSRECHNUNG		CHF		
	2024	2023	Veränderung	
Beiträge Stadt Zürich	14'226'978	13'812'600	414'378	
Gebrauchtsleihe Stadt Zürich	5'295'276	5'295'276	0	
Beiträge Stadt Zürich total	19'522'254	19'107'876	414'378	
Produkteertrag	4'734'928	4'652'009	82'920	
Projekte Dritte	852'389	854'834	-2'445	
Spenden	45'797	27'586	18'211	
Übrige Erträge	49'011	30'418	18'593	
Direkter Ertrag	5'682'125	5'564'846	117'279	
Total Betriebsertrag	25'204'379	24'672'722	531'657	
Direkter Produktaufwand	1'436'087	1'503'790	-67'703	
Personalaufwand	15'673'512	15'186'944	486'568	
Raumkosten Gebrauchtsleihe	5'295'276	5'295'276	0	
Miete	440'085	419'563	20'521	
Reinigung/Verbrauchsmaterial	1'109'695	1'133'912	-24'216	
Anschaffungen	529'649	564'181	-34'532	
Unterhalt und Reparaturen	415'333	357'893	57'441	
Sachversicherungen	40'259	39'731	528	
Verwaltungsaufwand	341'332	375'012	-33'681	
Marketingaufwand	92'122	103'404	-11'282	
Fondsveränderungen	-176'248	-295'408	119'160	
Total Betriebsaufwand	25'197'103	24'684'298	512'805	
Betriebsergebnis	7'276	-11'576	18'852	
Finanzerfolg	-1'939	12'603	-14'543	
Ausserordentlicher Erfolg	0	0	0	
Jahresergebnis	5'337	1'027	4'310	

Die Zahlen zu den einzelnen GZ-Betrieben finden Sie auf www.gz-zh.ch

Aufgrund von Rundungsdifferenzen können bei der Addition der Einzelpositionen geringfügige Unterschiede zu den angegebenen Summen auftreten.

DIE ZÜRCHER GEMEINSCHAFTS- ZENTREN

Die Zürcher Gemeinschaftszentren bieten den Quartierbewohner*innen unzählige Möglichkeiten, mit anderen zusammen oder für sich selber etwas zu machen. Jede und jeder kann unsere Räume und Cafés, unsere Werkstätten, Materialien und unser Know-how nutzen.

Unser Ziel ist, dass alle in Zürich ihr Quartier mitgestalten können und ein Stück Heimat finden. Das macht aus den 17 Zürcher Gemeinschaftszentren Orte, die Menschen aller Generationen verbinden und das Zusammenleben stärken.

Impressum

Herausgeberin und
Bezugsadresse:

Stiftung Zürcher
Gemeinschaftszentren
Schaffhauserstrasse 432
8050 Zürich
043 300 60 00
gz-geschaefsstelle@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch

Redaktion:
Aline Hagenbuch
Claudia Nyffenegger
Nino Bättig

Bilder:
Fabian Hugo
Seite 1, 2, 5, 8, 14, 24
Zürcher Gemeinschaftszentren

Titelseite: QuarTierSpaziergang
auf der Kollerwiese, organisiert
vom GZ Heuried
Rückseite: Saturday Night Sports
in der Turnhalle Buhnrain, organi-
siert vom GZ Seebach

Illustration:
Svenja Plaas

Gestaltung:
Büro4 AG, Zürich

Druck:
Druckerei Odermatt AG,
Dallenwil

Auflage:
1'200 Exemplare

Ausgabe:
15. Jahrgang

gzaffoltern
Bodenacker 25
8046 Zürich
043 299 20 10
gz-affoltern@gz-zh.ch

gzbachwiesen
Bachwiesenstr. 40
8047 Zürich
044 436 86 36
gz-bachwiesen@gz-zh.ch

gzbuchegg
Bucheggstr. 93
8057 Zürich
044 360 80 10
gz-buchegg@gz-zh.ch

gzgrünau
Grünauring 18
8064 Zürich
044 431 86 00
gz-gruenau@gz-zh.ch

gzheuried
Döltschiweg 130
8055 Zürich
043 268 60 80
gz-heuried@gz-zh.ch

gzhirzenbach
Helen-Keller-Str. 55
8051 Zürich
044 325 60 11
gz-hirzenbach@gz-zh.ch

gzhöngg
Limmattalstr. 214
8049 Zürich
044 341 70 00
gz-hoengg@gz-zh.ch

gzhottingen
Gemeindestr. 54
8032 Zürich
044 251 02 29
gz-hottingen@gz-zh.ch

gzleimbach
Leimbachstr. 200
8041 Zürich
044 482 57 09
gz-leimbach@gz-zh.ch

gzloogarten
Salzweg 1
8048 Zürich
044 437 90 20
gz-loogarten@gz-zh.ch

gzoerlikon
Gubelstr. 10
8050 Zürich
044 315 52 42
gz-oerlikon@gz-zh.ch

gzriesbach
Seefeldstr. 93
8008 Zürich
044 387 74 50
gz-riesbach@gz-zh.ch

gzschildergut
Kronenstr. 12
8006 Zürich
044 365 24 40
gz-schildergut@gz-zh.ch

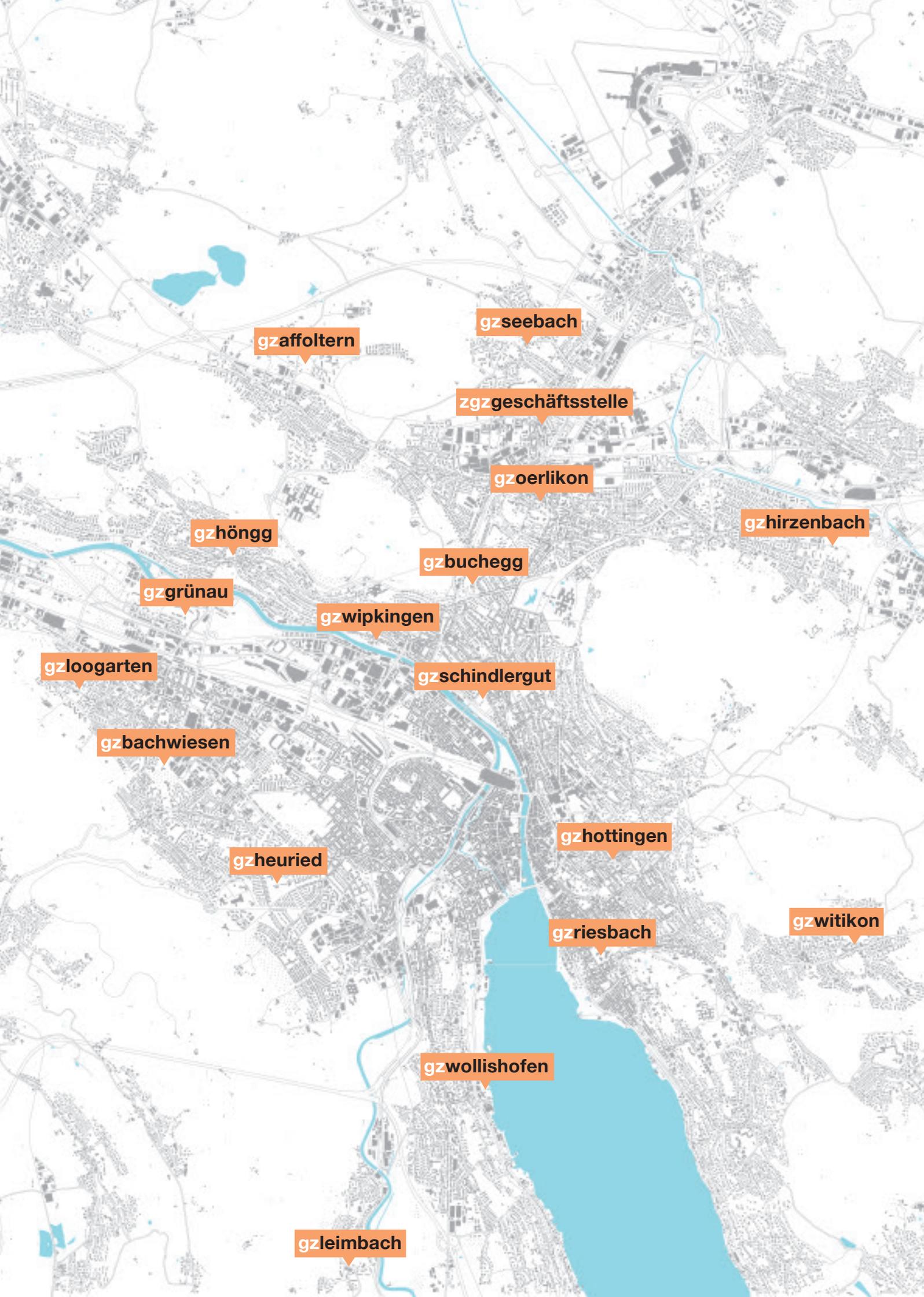
gzseebach
Hertensteinstr. 20
8052 Zürich
044 307 51 50
gz-seebach@gz-zh.ch

gzwipkingen
Breitensteinstr. 19a
8037 Zürich
079 606 98 65
gz-wipkingen@gz-zh.ch

gzwitikon
Witikonstr. 405
8053 Zürich
044 422 75 61
gz-witikon@gz-zh.ch

gzwollishofen
Bachstr. 7
8038 Zürich
044 482 63 49
gz-wollishofen@gz-zh.ch

ZGZ Geschäftsstelle
Schaffhauserstr. 432
8050 Zürich
043 300 60 00
gz-geschaefsstelle@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch



gzaaffoltern

gzseebach

zggeschäftsstelle

gzoerlikon

gzhirzenbach

gzhöngg

gzbuchegg

gzgrünau

gzwipkingen

gzloogarten

gzschildergut

gzbachwiesen

gzhottingen

gzheuried

gzriesbach

gzwitikon

gzwollishofen

gzeimbach

Stiftung
Zürcher Gemeinschaftszentren
Schaffhauserstrasse 432
8050 Zürich
www.gz-zh.ch

